

Laibacher Zeitung.

Nr. 227.

Bränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Ruffstellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 4. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fr.,
2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile im. 6 fr., 2m. 8 fr.,
3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschließung vom 23. September d. J. den I. I. wirklichen Kämmerer und gewesenen Legationsrat Philipp Grafen Cavriani unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung der Würde eines geheimen Räthes zum Obershofmeister bei Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta allernädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. September d. J. Allerhöchstbemühten Minister des Kaiserl. Hauses und des Aeußern Dr. Alexander Grafen von Mensdorff-Pouilly allernädigst zu gestatten geruht, die ihm verliehenen Großkreuze des Kaiserl. brasilianischen Rosen- und des königl. sicilianischen Januarins-Ordens anzunehmen und zu tragen.

Nichtamtlicher Theil.

Beiträge für den Frauenverein:

Bon dem Frauenvereine in Treffen wurde der Rest der für die dort im Durchzuge befindlich gewesenen Verwundeten und Kranken nicht verwendeten Verbandsstücke, Charpie und Wäsche, bestehend in 3 Stück Hemden, 2 Paar Gatteln, 8 Stück Netzhauben, 17 Stück Bruststücken, 23 Stück dreieckigen Tüchern, 96 Stück Compreszen, 36 Stück Bandagen und 15 Pfd. Charpie durch das I. I. Bezirksamt übersendet.

Laibach, 4. October.

Noch nie hat die Periode des fast gänzlichen Stillstandes in der Politik so lange gedauert, als gegenwärtig, wo sich die Publicistik alle mögliche Mühe gibt, die Inhaltlosigkeit ihrer Artikel hinter breitgeschlagenen und langgedehnten Zusammenstellungen von Gerüchten zu verborgen. Eines der sonderbarsten finden wir in der letzten Nummer des „Vaterland“, angeblich aus der Feder eines „unterrichteten Mannes“ verzeichnet.

Danach würde nach dem Rückzug der Franzosen noch für eine kurze Zeit Ruhe sein, damit der Papst nicht unmittelbar seinen Feinden preisgegeben erscheine. Hierauf würden aber Belletri und Viterbo revolutionirt werden und das ganze päpstliche Gebiet außerhalb Rom in die Hand der Revolution gerathen. Ist das Land einmal revolutionirt, so ist auch Rom nicht lange mehr zu halten. Man wird dann dort Demonstrationen veranstalten, Petitionen zu Stande bringen, die, keineswegs zur Überraschung der Petenten, nicht gewährt werden. Die Papiergegeld-Galatüt und die Unsicherheit sind Hebel zur Revolution. Das Municipium wird um eine Bürgergarde einkommen müssen zum Schutze der Bevölkerung u. s. w. Auf die Frage, ob der Heilige Vater, wenn nun die Revolution die Oberhand gewinnt, bleiben oder abreisen werde, gibt der „unterrichtete Mann“ folgende Antwort: „Das Wahrscheinlichste ist, daß man auf jede Weise seine Abreise verhindern wird, zunächst mit „moralischen“ und dann vielleicht auch mit physischen Mitteln, indem man z. B. Civitavecchia revolutionirt, sich der Eisenbahn bemächtigt oder dergleichen. Es ist ja auch nichts leichter, als eine vorhergesehene Flucht zu verhindern. Wenn aber der Papst sich entfernen kann, wohin wird er gehen? Man hat dafür gesorgt, ihm jede Zuflucht nach Thunlichkeit abzuschneiden. In Frankreich würde er mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen werden; aber Frankreich wäre für ihn die Höhle des Löwen; er würde der Gast oder vielmehr der Gefangene seines ärgsten Feindes werden und die Sympathien der französischen Katholiken in solcher Stellung leicht verlieren. Au Deutschland ist als Zufluchtsstätte auch nicht zu denken.“

Aus Paris bringt die „Französische Correspondenz“ ein Gerücht, an das sie selbst nicht recht glauben will, indem sie schreibt: Nur seiner Abenteuerlichkeit wegen verzeichnen wir ein heute in ganz ernsten politischen Kreisen kursirendes Gerücht, wonach man am Berliner Hofe an nichts Geringeres denke, als Herrn v. Bismarck beiseite zu schieben. Die Sache klingt unglaublich; gewiß ist aber, daß König Wilhelm seit einiger Zeit von Eifersucht auf die Autorität seines Premiers innerhalb und außerhalb des Landes nicht frei ist und sich bereits in einem vertrauten Kreise die Neuherzung entschlüpfen ließ, daß nächst dem Herrn der Heerschafter all der errunge Erfolg doch nur seiner Heeres-Organisation zu danken wäre.

Aus Florenz meldet man zur österreichisch-italienischen Friedensverhandlung: Der österreichisch-italienische Friedensvertrag soll am 4. d. unterzeichnet werden. Die „Provincia“ glaubt, daß das Plebiscit am 14. d. in den venezianischen Provinzen stattfinden wird. Die Formel, welche vorgelegt wird, lautet folgendermaßen: „Wollt ihr einen Theil der konstitutionellen Monarchie des Königs Victor Emanuel II., Königs von Italien, und seiner rechtmäßigen Nachfolger bilden?“ — Man scheint somit von der ursprünglichen Formel, welche den Venezianern eine Alternative stellte — ob Selbständigkeit oder Einverleibung — abgesehen zu sein. Auf die obige Frage gibt es für die Venezianer keine andere Antwort als Ja, denn was würden sie wollen, wenn sie Nein sagten? Darin liegt der Hintergrund derartiger Plebiscite.

Protest des Königs von Hannover.

Am Montag war bereits die Nachricht von einem Protest des Königs von Hannover verbreitet. Derselbe ist in der That bereits an die Cabinets Europa's abgeschickt, und wir waren in der Lage, schreibt das „N. Frdbs.“, von dem in französischer Sprache abgesetzten Kundschreiben Abschrift zu erhalten. Es ist ein würdiges und kerniges Werk, es klingt wie der Aufschrei deutschen Rechtes selbst gegen die Schliche, Unredlichkeiten und von einem blinden Glück begünstigten Gewaltthaten Preußens. Wir haben in unserer Uebersetzung vielleicht einen Ausdruck abgeschwächt. Der Originaltext gebraucht für die Weise, mit der Preußen das Königreich Hannover annexierte, den Ausdruck subreptice, der sich ganz gut mit „diebisch“ übersetzen läßt, wir haben ihn auf den Ausdruck „erschleichen“ herabgemindert, obgleich der Verbrauch ganz gut und den Umständen entsprechend bei der Wahl des französischen Wortes an Diebstahl denken könnte.

Über die Vorgänge bis zur Capitulation, welche bisher im Dunkeln lagen und von preußischen Hedern entstellt wurden, erhält die Weltweit in diesem Actenstück Aufschlüsse, die geeignet sind, die äußerste Entrüstung Europa's über die Handlungsweise Preußens zu erregen.

Die Regierung Hannovers hat nicht einen Augenblick die von Preußen selbst angebotene Neutralität verlassen, sie hat nicht die geringsten Rüstungen vorgenommen. Sie hat die von Österreich angebotene Hilfeleistung durch das in Holstein stehende Armeecorps abgelehnt, weil sie die Neutralität, nach preußischen Versicherungen, als ausreichend betrachtete. Sie hat dem preußischen Corps unter Manteuffel den Durchzug gestattet. Aber in Berlin war die Annexion beschlossen, und so wurden dem König von Hannover unannehbare Bedingungen gestellt, um die in der Tasche des Gesandten befindliche Kriegserklärung hervorziehen zu können. Aber selbst nach der Kriegserklärung wollte der König nur den wirklichen Zusammenstoß mit dem Heere eines Bundesgenossen, eines blutsverwandten Königs vermeiden und sein Heer aus dem Lande, aus der Nähe der preußischen Machtssphäre führen. Aber Preußen wollte durchaus den Krieg, weil es das Kriegsrecht für die längst beschlossene Annexion anrufen wollte.

Der Protest lautet in wortgetreuer Uebersetzung:

Wir Georg V. von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog von Braunschweig und Lüneburg &c. &c.

Im Angesicht der sich soeben vollziehenden Thaten und deren Auseinandersetzung hinnächst folgt, nämlich:

Am 15. Juni I. J. ließ Se. Majestät der König von Preußen, Unser leiblicher Vetter und bis dahin Unser Alliirter, Unser Königreich mit Heeresmacht überziehen, wobei er Unsere legitimsten und geheiligtesten Rechte verletzte.

Die Haltung Unserer Regierung während des zu Unserem liebsten Bedauern ausgebrochenen Conflictes zwischen Österreich und Preußen konnte zu einer so ungerechten Maßregel nicht Anlaß geben.

Im Gegentheil hat Unsere Regierung, erfüllt von dem aufrichtigsten und lebhaftesten Wunsche, den Zwiespalt zwischen den zwei mächtigsten Mitgliedern des deutschen Bundes beglichen zu sehen, und bestrebt, dem Unglücke zuvorzukommen, welches aus einem Kriege zwischen Deutschen entspringen müste, alles gethan, was in ihrer Macht stand, um in freundschaftlichen Bezie-

hungen sowohl mit Preußen als mit Österreich zu bleiben, und um sich die Möglichkeit zu erhalten, am Bundestage im Sinne des Friedens und der Versöhnung zu handeln.

Als die preußische Regierung den Wunsch ausdrückte, Uns beim etwaigen Ausbruch eines Krieges neutral bleiben zu sehen, sind Wir diesem Wunsche beigetreten. Nur haben wir in Berlin erklärt, daß die besondern Bedingungen dieser Neutralität nicht geregt werden können, als in dem Falle, daß der deutsche Bund tatsächlich aufgelöst wäre. Unser Beitritt zu dem Vorlage Preußens war vollkommen den Umständen angemessnen, da das Bundesrecht, indem es den Mitgliedern des Bundes verbietet, sich unter einander zu bekriegen, ihnen folgeweise untersagt, an einem Kriege teilzunehmen, welcher ungeachtet dieses Verbotes unter den Regierungen des Bundes ausgebrochen wäre.

Um die feindseligen Acte, deren Preußen sich gegen Unser Königreich schuldig gemacht, zu motivieren, hat man neulich in Berlin, während der Verhandlungen bezüglich der fraglichen Neutralität behauptet, Wir hätten dem Wiener Cabinet gegenüber die Verpflichtung übernommen, Unsere Truppen in Verbindung mit dem österreichischen Armeecorps in Holstein operiren zu lassen.

Diese Unterstellung ist ganz falsch. Unsere Regierung glaubte sich durch die Zusicherung, für den Fall der Auflösung des Bundesvertrages neutral bleiben zu wollen, verpflichtet, und nur im Falle eines Angriffes auf Unser Land durch Preußen hätten Wir die Hilfe angenommen, welche der Kaiser von Österreich Uns bieten ließ. Aber im vollen Vertrauen auf die Loyalität der preußischen Regierung ließen Wir Sr. kaiserlichen Majestät erwidern, daß Wir der Hilfeleistung nicht zu bedürfen glaubten.

In Folge dessen zog das österreichische Armeecorps, welches Holstein besetzt hatte, durch Unsere Staaten, ohne daselbst zu verweilen, indem es den kürzesten Weg nahm, um sich nach dem Süden Deutschlands zu begeben.

Um dieselbe Zeit hatten Wir dem preußischen Armeecorps unter dem Befehle des General-Lieutenants Manteuffel erlaubt, Unser Gebiet zu passiren, um sich nach Minden zu begeben.

Unsere Haltung bei dieser Gelegenheit entsprach also den strengsten Principien der Neutralität.

Wir waren damals weit entfernt, zu gewärtigen, daß der König von Preußen einige Tage hernach sich dieses selben Truppencorps bedienen werde, um sich Unseres Landes zu bemächtigen.

Unsere Armee befand sich auf vollständigem Friedensfuß, weil Wir Uns auf die Neutralität verliehen, die Uns zugesichert war und über welche die Verhandlungen, obwohl vertagt, doch zu geeigneter Zeit aufgenommen werden mußten, in Rücksicht auf die Specialbedingungen der Ausführung, im Einlaß mit den ausdrücklichen und wiederholten Erklärungen, welche der Graf Platen-Hallermünd, Unser Minister des Auswärtigen, dem preußischen Gesandten, Prinzen von Isenburg, über diesen Gegenstand gemacht hatte.

Unsere Regierung hatte also weder Pferde-Einkäufe machen lassen, noch die geringste Mafzregel ergriffen, der man den Charakter militärischer Rüstung beilegen könnte.

Alles, was die preußischen Journale seit einiger Zeit bezüglich angeblicher Rüstungen Hannovers gesagt haben, hat keine Begründung und konnte nur dazu dienen, die öffentliche Meinung irre zu führen und die nicht zu bezeichnenden, gegen Unser Reich und Unsere Unterthanen verübten Gewaltacte zu bemächtigen.

Stets beseelt von dem Geiste der Mäßigung, der Versöhnung und der Unparteilichkeit, haben Wir Unsere Gesandten beim Bunde beauftragt, sich gegen den Antrag Österreichs vom 14. Juni insoweit auszusprechen, als derselbe darauf hinausging, den deutschen Bund zu veranlassen, gegen Preußen Partei zu ergreifen, und für die beauftragte Mobilisirung nur insoferne zu stimmen, als diese nicht gegen letztere Macht gerichtet sei, sondern einzig die Aufrechterhaltung der Ruhe und der Sicherheit des Bundesgebietes bezwecke.

Die von den Organen Preußens in der letzten Zeit Unsere Politik in dieser Beziehung gemachten Unterstellungen entbehren gleichfalls jeden Thatbestandes.

Die Haltung Unserer Regierung seit dem Beginne des Conflictes konnte Uns also hoffen lassen, daß Unser Königreich und Unsere getreuen Unterthanen unbefürchtet von einem Kriege bleiben würden, der mit jedem Tage immer drohender zu werden schien.

Aber wie schmerzlich war Unsere Überraschung, als am 15. Juni, anscheinend alles Vorausgegangene in der Frage vergessend, Se. Majestät der König von Preußen Unserer Regierung eine Sommation überreichen ließ, deren Zweck durchaus nicht dahin ging, Uns einzuladen, durch gemeinsame Verständigung die definitiven Bedingungen der Neutralität, die man Uns angeboten und der Wir im Prinzip zugestimmt hatten, zu regeln; sondern Uns zu veranlassen, gewisse wesentliche Prärogative Unserer Souveränität, einen Theil der Unabhängigkeit Unseres Königreichs und eine gute Anzahl der legitimen Rechte Unserer Unterthanen zu Gunsten Preußens aufzugeben, obgleich Unsere Souveränität und die Unabhängigkeit Unseres Landes von ganz Europa anerkannt und verbürgt worden ist.

Man gab Uns nur Einen Tag Bedenkzeit, um Uns zu entscheiden, und bedrohte uns mit dem Krieg für den Fall, daß Wir Unsere Unterwerfung unter den Willen Preußens verweigern sollten.

Nach Anhörung Unserer Minister sahnen Wir auf ihren einstimmigen und Unserer Anschauungsweise vollkommen entsprechenden Rath den Entschluß, dem Gesandten des Königs von Preußen erklären zu lassen, daß die Uns unterbreiteten Anträge unannehmbar seien; daß aber Unsere Regierung, unerschütterlich in der Überzeugung verharrend, die Bundesverfassung verbiete jeden Krieg zwischen Bundesmitgliedern, irgend eine militärische Maßregel gegen die preußische Regierung, ihren Alliierten, insolange nicht ergreifen werde, als die Grenzen Hannovers nicht angegriffen würden, und daß sie der Hoffnung nicht entsage, die Beziehungen guter Nachbarschaft, welche bisher zwischen den beiden Regierungen bestanden, würden unverletzt erhalten bleiben.

Kann ward Unsere Entschließung dem Gesandten mitgetheilt, als er mit einer Kriegserklärung seines Königs antwortete, gegen welche Unser Minister des Auswärtigen allsogleich protestierte.

Dieses ereignete sich um Mitternacht vom 15. auf den 16. Juni.

Aber bereits seit 5 Uhr Nachmittags desselben 15. Juni wurde das Armeecorps des General Manteuffel in den Umgebungen von Harburg ausgeschifft und nahm dort eine feindliche Haltung an vor der Kriegserklärung.

Wir empfehlten der Missbilligung aller honneter Leute das Vorgehen der preußischen Regierung, welche, Unseren guten Glauben erschleichend, von Uns die Erlaubnis zum Durchzug ihrer Truppen durch Unser Gebiet zu erlangen wußte in der geheimen Absicht, in dasselbe einzubrechen.

Wir sind auch überzeugt, daß alle Unparteiischen sich mit uns sagen werden, die Regierung von Preußen habe seit langer Zeit die wohlgesetzte und vorbedachte Absicht gehabt, sich Unserer Staaten zu bemächtigen; die Uns gemachte Neutralitätsanerbietung habe keinen anderen Zweck gehabt, als Uns in eine falsche Sicherheit zu wiegen; das Cabinet von Berlin habe Uns mit Absicht demütigende Allianzbedingungen gestellt, wohl wissend, daß Wir sie nicht annehmen könnten, und daß es Uns sehr schwer, wenn nicht unmöglich gewesen wäre, Uns den Gewaltamkeiten der preußischen Regierung zu entziehen, welche Haltung Wir auch angenommen hätten.

Bei der Unmöglichkeit, in welcher sich Unsere Armee befand, die Invasion der preußischen Streitkräfte wirksam zurückzuweisen, die sich von allen Seiten über Unser Königreich ergossen, nachdem sie nach einigen Tagen die Grenzen besetzt hatten, konzentrierten Wir Unsere Truppen in Göttingen, um sie hernach außer der Sphäre der preußischen Action zu führen.

In Eisenach angelangt, traten Wir in Verhandlung über einen Waffenstillstand, der Uns angeboten worden und der von der einen und von der anderen Seite angenommen wurde; aber vor Ablauf desselben sahen sich Unsere Truppen von der preußischen Armee auf eine vom General Vogel von Falkenstein erhaltene Ordre angegriffen.

Das war eine zweite flagrante Verlezung aller unter den civilisierten Völkern in Kraft bestehenden Rechte und Bräuche.

Obgleich Unsere Armee sich auf dem Friedensfuße befand und ihre Kräfte in Folge der seit acht Tagen notwendig gewordenen Anstrengungen, der Entbehrungen und der forcierten Märsche sehr herabgekommen waren, errang sie doch bei Langensalza einen glänzenden Sieg über die preußischen Streitkräfte.

Da Wir sie jedoch andern Tags von allen Seiten durch dreifach stärkere Massen unglücklicherweise umringt sahen und nirgends Unterstützung zu hoffen hatten, ließen Wir Uns herbei, eine Capitulation anzunehmen, um nicht unnütz das Blut Unserer wackeren Soldaten zu vergießen.

Sobald der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen sein Ende zu erreichen schien, begaben Wir Uns nach Wien, wo die Friedensverhandlungen eben begannen, und richteten an Se. Majestät den König von Preußen, der sich in Nolfsburg befand, ein Schreiben, in welchem Wir ihm Unseren aufrichtigsten Wunsch ausdrückten, Unsererseits mit ihm in Friedensverhandlungen einzutreten.

Entgegen allen zwischen Souveränen üblichen Ge pflogenheiten wurde Unser Handschreiben von Sr. Ma jestät dem Könige von Preußen nicht angenommen.

Demnungeachtet versuchten Wir die Erhaltung Unseres Königreiches durch alle Uns zu Gebote stehenden Mittel zu sichern. Zu dem Zwecke waren Wir sogar gewillt, auf Unsere königlichen Rechte zu Gunsten Unseres geliebten Sohnes und Thronerben, des königlichen Prinzen Ernst August, für den Fall zu verzichten, daß Preußen ihn unmittelbar in den Besitz der Krone des Königreiches Hannover setzen würde. Anderseits ließen Unsere treuen Unterthanen, mutvoll dem strengen, willkürlichen, despotischen Regiment trotzend, welches die preußische Verwaltung ihnen auferlegt hat, keine Gelegenheit vorbeigehen, um ihrem heissen Wunsch Ausdruck zu geben, unter der ihnen theueren Dynastie zu bleiben, welche seit tausend Jahren die Schicksale des Landes getheilt und alles gethan hatte, um dessen Glück zu sichern, um dessen Wohlfahrt zu festigen.

Bergebliche Bemühungen.

Nachdem Se. Majestät der König von Preußen Unser Königreich in erschleichender (subreptice) Weise besetzt hatte, glaubte er dasselbe definitiv in Besitz nehmen zu können, und erklärte es am 20. September d. J. als seinen Staaten einverlebt.

Das einzige Motiv, welches die preußische Regierung vorbringt, um ihren in der Geschichte Deutschlands unerhörten Act der Willkür zu rechtfertigen, ist das, welches sie im Eroberungsrecht zu finden behauptet. Nun segt das Recht der Eroberung einen nach den Principien des Völkerrechts geführten Krieg vorans. Aber zwischen Uns und dem König von Preußen hat ein Krieg dieser Art nicht bestanden; überdies, wie Wir schon weiter oben gesagt haben, konnte er nach den Grundgesetzen des deutschen Bundes nicht statthaben, und er war eine moralische Unmöglichkeit von Seite eines Unserer nächsten Verwandten, eines befreundeten Souveräns, eines deutschen Fürsten!

Folgeweise befanden Wir Uns ganz einzig und allein in dem Falle berechtigter Vertheidigung einem Angriffe gegenüber, der nichts rechtfertigte und den Wir nicht im geringsten provocirt hatten.

Im Angesichte also der Thatsachen, die Wir soeben auseinander gesetzt, protestiren Wir hoch und feierlich:

gegen die unzurechtfertigende Invasion, welche sich Armeecorps des Königs von Preußen am 15. Juni 1866 und die folgenden Tage in Unserem Gebiete erlaubten;

gegen die Besetzung Unseres Königreiches durch dieselben Armeecorps;

gegen Annahmen Unserer Rechte und Prärogative, begangen durch die Agenten Preußens, und gegen diejenigen, die sie noch begehen könnten;

gegen die Verluste, welche Wir und Unser königliches Haus erlitten haben oder die Wir noch zu erleiden haben werden seitens Preußens bezüglich Unseres Eigenthums, Unserer Einkünfte oder Unserer Güter welcher Art sie seien;

gegen die Veraubungen, welche der öffentliche Schatz von Hannover erfahren hat, unter preußischer Verwaltung, und gegen diejenigen, die er in der Zukunft zu ertragen haben könnte;

gegen die Verfolgungen, Verluste und Beeinträchtigungen, welchen Unsere treuen Unterthanen ausgesetzt sein möchten in Folge der ungerechten und ungesezlichen Verwaltung des Königs von Preußen, oder denen sie in Zukunft ausgesetzt sein könnten;

gegen die Hindernisse, welche die besagte Verwaltung in brutaler Weise den Kundgebungen Unserer vielgeliebten Unterthanen zu Gunsten der Erhaltung Unserer Dynastie und der Unabhängigkeit Hannovers bereitet hat, während sie durch die unwürdigsten Manöver Kundgebungen im entgegengesetzten Sinne hervorgerufen und begünstigt hat;

gegen die Boswilligkeit des Königs von Preußen, welcher die Schritte zurückwies, die auf Unseren Befehl bei ihm oder bei seiner Regierung gemacht wurden, um den Frieden zwischen Uns herzustellen;

endlich protestiren wir besonders im Angesichte der Welt gegen die Inbesitznahme Unseres Königreichs und gegen dessen Einverleibung in Preußen, wie sie am 20ten September d. J. angekündigt wurde, sowie gegen alle Folgen dieses Altestes, indem Wir erklären, daß diese Einverleibung oder Annexion eine unwürdige Annahme, eine strafliche und gehässige Veraubung, eine flagrante Verlezung der europäischen Verträge, aller Principien des Völkerrechtes und der Unverletzlichkeit der Staaten und Kronen ist.

Diese feierlichen Erklärungen, welche wir auch für Unsere rechtmäßigen Nachfolger geben, haben noch hauptsächlich den Zweck, die Souveränitätsrechte, die Uns Kraft der Abstimmung gehören und die Uns sanctionirt und gewährleistet sind, durch die europäischen Mächte gegen jede Verlezung zu schützen.

Wir rufen die Unterstüzung aller Mächte an, welche Unsere Souveränität und die Unabhängigkeit Unseres Königreiches anerkannt haben, überzeugt wie Wir sind, daß sie niemals die Unterdrückung des Rechtes durch die Gewalt zulassen werden, da ein solches heute von Preußen angewandtes Prinzip in der Folge die Existenz aller Monarchien, aller legitimen Staaten der Welt bedrohen könnte.

Wir erklären endlich, daß Wir niemals auf Unsere Souveränitätsrechte über Unsere Staaten verzichten werden, und daß Wir immer für ungerecht, nichtig

und ungeschehen alle Handlungen ansehen werden, welche die preußische Regierung oder ihre Agenten dort begehen werden im Verlaufe dieser Usurpation, für die Wir die Verantwortlichkeit auf den Urheber zurückwerfen.

Mögen also Diejenigen, welche hiebei interessirt sein könnten, sich als gewarnt betrachten. Wir werden die künftigen Ereignisse mit vollem Vertrauen in die Gerechtigkeit Unserer Sache erwarten, und beseelt von der festen Hoffnung, daß die göttliche Borsehung nicht sammeln wird, den Räken, Unredlichkeiten und Gewaltshandlungen ein Ende zu machen, deren Opfer so viele Staaten und so viele Völker in diesem Augenblicke mit Unseren braven Hannoveranern geworden sind.

Hietzing bei Wien, 23. September 1866.

Oesterreich.

Wien, 2. October. Die „Debatte“ schreibt: Bekanntlich ist auf die Adresse des böhmischen Landtages in Sachen der Wahlreform der Bescheid erlossen, daß die geäußerten Bedenken geprüft werden und, wenn sie sich als begründet erweisen, in einer neuen Landtagswahlordnung für das Königreich Böhmen die geeignete Berücksichtigung finden sollen. Diesem Bescheide gemäß hat die Regierung auch sofort gehandelt. Sie ließ die erforderlichen statistischen Erhebungen vornehmen, und wie man uns nunmehr von wohlunterrichteter Seite mittheilt, ist die Sache bereits so weit gefördert, daß alle Hoffnung vorhanden ist, daß schon der nächsten Session des böhmischen Landtages der Entwurf einer neuen Wahlordnung vorgelegt werden dürfte. Wie man sieht, handelt es sich da um eine Angelegenheit, die seit längerer Zeit schon in der Schwere ist, und kann daher die Vorlage einer Wahlordnung an den böhmischen Landtag nicht als „neue Concession“ — wie man sich hie und da ausdrückt — aufgefaßt werden.

Ausland.

Schwerin, 1. October. Der Bericht der Commission des Landtages für die deutsche Angelegenheit empfiehlt den Ständen die Zustimmung zu erklären, daß die Regierungen sich an der Feststellung des Bundesverfassungsentwurfes beteiligen und denselben dem zu berufenden Parlamente zur Verathung vorlegen sollen. Die Commission hebt ferner die zahlreichen Bedenken über den preußischen Entwurf vom 10. Juni hervor, deren Geltendmachung der Regierung anheimgegeben wird. Unter anderm soll der Zollvereinsanschluß Mecklenburgs von der Zustimmung der Stände abhängig bleiben. Der Bericht spricht schließlich die Erwartung aus, daß die Landesverfassung erhalten bleibe, und fordert die Regierung auf, dieselbe durch die Bundesgewalt garantiren zu lassen. Ein Separatvotum dissentirender Mitglieder der Commission widerräth ein weiteres Vorgehen der Regierung auf Grund der Artikel II und V des Bündnisvertrages vom 21. August. — Im Landtage wird über die Vorfrage verhandelt, ob die Ritterschaft als besonderer Stand oder gemeinsam mit der Landschaft verhandeln solle. Die Ritterschaft entschied mit 187 gegen 44 Stimmen für die Gemeinsamkeit. Nachdem wurde der bekannte Comitéantrag durch Acclamation angenommen. Die Verathung der Grundzüge der Bundesverfassung laut Art. 5 des Bundesvertrages wurde begonnen.

Paris. Wie die „Patrie“ aus Constantinopol vernimmt, hat die Pforte den Vertretern der fremden Mächte eröffnet, daß sie, sobald die Mission Mu stapha Pascha's, wie zu hoffen, glücklich zu Ende gebracht sei, eine sich auf alle Insurgenten von Kreta erstreckende Amnestie erlassen werde.

Aus Constantiopol liegt die Abschrift der Adresse vor, welche die dortigen Griechen dem französischen Botschafter Marquis de Moustier bei seinem Scheiden aus der türkischen Hauptstadt überreichten. Sie sprachen ihm darin ihren Dank dafür aus, daß er die intellectuelle Entwicklung der Christen im Oriente stets warm unterstützt und namentlich ihre eigenen Bestrebungen im Interesse der Ausbreitung der Literatur und der Wissenschaften im Oriente kräftig ermutigte. Ferner heißt es in der Adresse: „Frankreich ist uns theuer, nicht nur wegen des besonderen Schutzes, den es uns stets gewährt hat, sondern auch weil es der Brennpunkt der modernen Civilisation und weil unsere Nation ihre moralische und intellectuelle Wiedergeburt der Verbreitung der unsterblichen Grundsätze zu danken hat, die es verkörpert. Wir hoffen, unsere Nation werde aus diesen großen Principien Vortheil ziehen, vorzüglich jetzt, da die hohen Geschick Frankreichs durch jene mächtige Hand geleitet werden, welche die Civilisation der Völker des Mittelmeeres so trefflich beschrieben hat. Diese erhabene Hand wird fortan bei der vollständigen Wiedergeburt der Nachkommen dieser nämlichen Völker kräftig unterstützt werden durch den ausgezeichneten Staatsmann, der die auswärtige Politik Frankreichs leiten wird und den Orient so gut kennt.“ Der Marquis ertheilte der Deputation die bereits telegraphisch gemeldete Antwort.

Tagesneuigkeiten.

— Die von Sr. Majestät angeordneten Reductionen im kaiserlichen Hofstaate werden, schreibt die „W. Corr.“ wie es scheint von durchgreifendem Einflusse auf die Arcieren-Liebgarde werden und mit zahlreichen Personal-Veränderungen in den höheren Chargen eine neue Constitution des ganzen Institutes zur Folge haben. Die Ausführung der a. h. Anordnung dürfte indeß noch die Zeit bis zum neuen Jahre in Anspruch nehmen.

— Die „Berliner Gerichts-Zeitung“ erzählt das folgende Curiosum: Ein zehnjähriger Knabe war angeklagt und ward befuß Verhandlung seines Prozesses aufgerufen. Er war nicht erschienen, und es ward in Folge dessen erörtert, ob in contumaciam gegen ihn zu verfahren sei. Dieses Verfahren ist bekanntlich gesetzlich nur dann berechtigt, wenn nachgewiesen wird, daß die zum Audienztermin erlassene Vorladung dem Angeklagten auch ordnungsmäßig behändigt worden ist. Der Präsident sah den Insinuationsbericht in den Acten nach und fand nun folgenden wörtlichen Bericht des betreffenden Brieffrägers: „Die Vorladung ist in Abwesenheit des Adressaten an dessen Ehefrau übergeben worden.“ Da dem Gerichte nun noch nicht vorgekommen ist, daß bei uns zu Lande ein zehnjähriger Knabe verhainet wäre, so wurde beschlossen, das Contumacialverfahren auszusehen und den Prozeß zu vertagen, um den Brieffräger zuvörderst darüber zu vernehmen, wen er denn eigentlich unter der Ehefrau des Behnährigen gemeint habe.

— Ueber zwei selteue Curiositäten ist neulich in einer Erbschaftsregelung zu Paris entschieden worden; es sind dies der Dolch, mit welchem Ravaillac Heinrich IV. ermordete, und eine Bonbonnière, welche mit Malereien von der Hand Marie Antoinettens geziert ist. Der Dolch soll im Familienarchiv der Familie Baumont la Force bleiben und zunächst dem Senator Herzog de la Force gehören, die Bonbonnière wird versteigert. Der Termin dazu ist auf den 10. Jänner l. J. angesetzt und man glaubt, daß diese Relique 100.000 Francs aufbringen wird.

— In London ist ein neuer Vorschlag aufgetaucht, wie die furchtbaren Monitors, denen sich, wegen ihrer geringen Bordhöhe, mit Geschütz nicht gut beikommen läßt, am schnellsten zu bewältigen seien. Er lautet dahin, starke Eisenkästen mit hohem, vorragendem Schnabel zu bauen, um mit ihnen über die Monitors hinwegzufahren, d. h. sie mit allem, was darauf ist, einfach zu ersäufen.

Locales.

Cholera-Bulletin aus der Stadt Laibach.

Am 2. October verblieben in der Behandlung 20, bis 3. Abends sind zugewachsen 5, zusammen 25 Kranke. Davon sind genesen 5, gestorben 2, es verbleiben somit in Behandlung 18 Personen.

Seit dem Beginne der Epidemie sind in der Stadt erkrankt 100, genesen 34, gestorben 48 Personen.

Laibach, am 4. October 1866.

Bon der l. l. Sanitäts-Landescommission.

— Heute Vormittag um 10 Uhr fand in der hiesigen Domkirche zur Feier des Allerhöchsten Namensstage des Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph ein solennes Hochamt statt, welchem Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron Bach, dann sämtliche übrige Civil- und Militär-Autoritäten beiwohnten.

— Im Monate September 1866 wurden nachstehende localpolizeiliche Amtshandlungen vom hiesigen Stadtmagistrate vorgenommen: 5 Brotbäckerei-Revisionen, 10 Fleischnachwägungen, 9 Schlachtlocalitäten-Revisionen, 9 Obstrevisionen, 3 Confiscirungen von Wagen und Maßen, 3 Anstände wegen Standaufstellung; es wurde 1 Uebertragung der Sanitätspolizei, 5 Uebertragungen der Reinlichkeitsschriften gehandelt, 4 Confiscationen von Lebensmitteln, 69 Verhaftungen, 5 Anzeigen an die Strafgerichte, 2 Abstrafungen von Fialern, 7 Abstrafungen wegen Bettelns, 14 andere localpolizeiliche Abstrafungen und 29 zwangswise Entfernungen vorgenommen.

— Am 25. August l. J. wurde am Mann ein silberner Stricknadelbewahrer im Werthe von 1 fl. 50 kr. gefunden und befindet sich beim hiesigen Stadtmagistrate.

— Heute Nachmittag 5 Uhr findet eine Sitzung des Localausschusses des Beamtenvereins unter dem Vorsitz des Herrn l. l. Statthaltereirathes Ritter von Posizio zur Beratung über Vereinsangelegenheiten statt. Tagesordnung: 1. Abschluß von drei Lebensversicherungen, 2. Aufstellung eines Agenten in L. d.

— Durch eine Kundmachung der l. l. n. ö. Statthalterei werden jene Herren Med.-Doctoren, Magister und Patrone der Chirurgie, welche gegen Bezug einer Diät von 5 fl. (bezüglich der Aerzte) oder von 3 fl. (bezüglich der Wundärzte) nebst der normalmäßigen Vergütung der Reisefosten gesonnen sind, als Cholera-Aushilfsärzte in Krain Dienste zu nehmen, aufgesfordert, in einer an die l. l. Landesstelle in Laibach zu richtenden Eingabe, welcher ein Beleg über die Fähigung zu dieser Dienstleistung beizufügen ist, diese ihre Bereitwilligkeit bekannt zu geben.

— In den Bezirken Stein, Wippach, Planina und Senojetz sind die Neuwahlen der Gemeindevertretungen nach dem Gesetze vom 17. Februar 1866 beendet und es tritt somit in den Gemeinden dieser Bezirke die neue Gemeinde-Ordnung in volle Anwendung. Zu Gemeindevorstehern sind gewählt worden, und zwar: 1. Im Bezirk Stein: in der

Ortsgemeinde Döppelsdorf Franz Abbe; in der Ortsgemeinde Dragomel Franz Salz; in der Ortsgemeinde Domjale Andreas Borrer; in der Ortsgemeinde Homenz Josef Sarz; in der Ortsgemeinde Hrušová Stefan Urnkar; in der Ortsgemeinde Jarše Bartholomä Čediuk; in der Ortsgemeinde Mannsburg Franz Dollenz; in der Ortsgemeinde Münkendorf Fortunat Kosier; in der Ortsgemeinde Laale Simon Verlz; in der Ortsgemeinde Neuthal Gregor Klemen; in der Ortsgemeinde Oberluchain Martin Hribar; in der Ortsgemeinde Pallovic Franz Vaupetic; in der Ortsgemeinde Podgor Thomas Kalinsk; in der Ortsgemeinde Streine Lukas Prelet; in der Ortsgemeinde Suhadolle Anton Serben; in der Ortsgemeinde Supainenive Josef Prelesnik; in der Ortsgemeinde Teinitz Lukas Golob und in der Ortsgemeinde Bodiz Mathias Černivc. 2. Im Bezirk Wippach: in der Ortsgemeinde Budeine der Grundbesitzer Franz Koren; in der Ortsgemeinde Csel der Grundbesitzer Bartholomä Squar; in der Ortsgemeinde Göc der Grundbesitzer Franz Vidrich; in der Ortsgemeinde Loša der Grundbesitzer Josef Hajer; in der Ortsgemeinde Planina der Grundbesitzer Franz Schwokel; in der Ortsgemeinde Podkraj der Grundbesitzer Matthäus Terlmann; in der Ortsgemeinde Podraga der Grundbesitzer Johann Losei; in der Ortsgemeinde Slapp der Grundbesitzer Feriančič; in der Ortsgemeinde Sturia der Handelsmann Johann Disfranceski; in der Ortsgemeinde Urabce der Grundbesitzer Peter Zellerčič; in der Ortsgemeinde Ustia der Grundbesitzer Karl Bačer; in der Ortsgemeinde St. Veit der Grundbesitzer Andreas Kopačin; in der Ortsgemeinde Wippach der Grundbesitzer Josef Kette, und in der Ortsgemeinde Zoll der Grundbesitzer Andreas Novan. 3. Im Bezirk Planina: in der Ortsgemeinde Planina Herr Alois Perenč; in der Ortsgemeinde Birkniz Herr Adolf Obreja; in der Ortsgemeinde Vigau Herr Franz Hrenn; in der Ortsgemeinde Unterloic Herr Josef Brus, und in der Ortsgemeinde Hodederščik Mathias Gabroušek. 4. Im Bezirk Senojetz: in der Ortsgemeinde Senojetz der Grundbesitzer Josef Sellen; in der Ortsgemeinde Lacze der Grundbesitzer Martin Hartaučič; in der Ortsgemeinde Sinadolje der Grundbesitzer Josef Perhauz; in der Ortsgemeinde Niederdorf der Grundbesitzer Valentin Sluga; in der Ortsgemeinde Britof der Grundbesitzer Johann Delleva; in der Ortsgemeinde Lamle der Grundbesitzer Lucas Novak; in der Ortsgemeinde Oberurem der Grundbesitzer Casper Magaina, und in der Ortsgemeinde Hrenovic der Bräuer und Realitätenbesitzer in Präwald Johann Kaučič.

— (Theater.) Zur Vorfeier des allerh. Namens-tages des Sr. Majestät unseres allernädigsten Kaisers wurde gestern bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes „Ein Glas Wasser“ gegeben. Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron von Bach, der Herr Landeshauptmann Baron Codelli, der Herr Bürgermeister Dr. C. H. Costa und andere Civil- und Militärautoritäten wohnten der Vorstellung bei. Die Darstellung war recht befriedigend und das zahlreich versammelte Publicum gab seine Befriedigung auch häufig durch Hervorruß und Beifall kund. Die beste Leistung war unstreitig jene des Herrn Burggräf (Volingbrote), der in dieser Höflingsrolle seine vollkommene Routine, seine Auf-fassung und durchgebildete Darstellung erprobte. Auch Dr. Leo (Herzogin) und Fr. Schäffer (Königin) wußten durch seines, gut nuancirtes, lebendiges Spiel die Theilnahme des Publicums zu erregen.

Nicht so Günstiges können wir von den anderen Darstellern berichten. Auf dem Bette war als Darsteller des „Masham“ Herr Müller angezeigt, es wurde aber schon im Laufe des Tages bekannt, daß nicht Herr Müller, sondern Herr Dobriz diesen Part spielen werde. Schon diese — wir möchten fast glauben, absichtliche — Täuschung müssen wir rügen, sowie wir auch mit dem Lausche durchaus nicht zufrieden sein konnten. Auch Fr. Helmesser geriet uns in der Rolle der „Abigail“ nicht am Platze, wenigstens konnte ihre Darstellung nicht recht durchgreifen, obwohl sie nichts verdarb.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 4. October. Nach hiesigen Journals ist der österreichisch-italienische Friede gestern Mittag 1 Uhr unterzeichnet worden. Er besteht aus 24 Artikeln und 3 Protokollen. Die Ratifikation soll längstens bis 18. d. M. erfolgen.

Pest. Der schwer erkrankte Cardinal Primas Scitowski befindet sich heute wesentlich besser.

Pest, 2. October. „Idol Tanuja“ meldet: Se. Eminenz der Primas v. Scitowski hatte heute eine noch schlechtere Nacht als die vorige war; sein Leben ist in Gefahr.

Dresden, 2. October. Das „Dresdner Journ.“ bringt zwei Bekanntmachungen des neuen Generalgouverneurs, Generalleutnant v. Tümpeling, welche das Verbot politischer Versammlungen aufheben und die Einquartierungslast auf die Hausbesitzer allein übertragen.

Stuttgart, 2. October. (Abgeordnetenkammer.) Hölder interpellirt über den Abschluß eines Schutz- und Truhbündnisses mit Preußen und über die Vereinbarung wegen Besetzung der Festung in Ulm.

Berlin, 2. October. Die „Spener'sche Zeitung“ meldet von unrichteter Seite: Die Beziehungen Russ-

lands zu Preußen sind die erfreulichsten, worüber der Kaiser und das kaiserliche Cabinet unzweideutige Beweise gegeben haben. Dieselben legen hohen Werth auf die bewährte Freundschaft Preußens. Die altrussische Partei hat das Misstrauen gegen das Wachsthum Preußens, woraus es grundlos Besorgnisse für die Ostsee-Provinzen hegt, noch nicht vollständig überwunden.

Rom, 2. October. Das „Giornale di Roma“ sagt, daß die Artikel der offiziösen italienischen Blätter und die Worte Garibaldi's, die er in Florenz gesprochen, sich nicht mit den offiziellen Erklärungen in Übereinstimmung befinden, daß die Convention dem Papste die Integrität seines gegenwärtigen Besitzstandes verbürge.

Norderney, 1. October. Der Dampfer, welcher das Reuter'sche Kabel zwischen Hannover und England gelegt hat, ist hier angekommen. Man hofft, daß morgen die Verbindung hergestellt sein wird.

Paris, 2. October. Marquis de Moustier ist hier eingetroffen. Lord Thoms ist zum englischen Botschafter in Paris ernannt worden. — Der „France“ zu folge werden sich der Kaiser und die Kaiserin am 10. October nach Pampeluna begeben, und am 12. October Biarritz verlassen, um nach St. Cloud zurückzukehren. — Die „Patrie“ meldet, daß der Gesandtschaftsposten in Florenz zum Range einer Botschaft erhoben werden wird. — Nachrichten aus Alexandrien vom 1. d. berichten, daß der allgemeine Gesundheitszustand ein befriedigender sei.

Telegraphische Wechselcourse

vom 3. October.

Spur. Metalliques 62.10. — Spur. National-Anlehen 67.60. — Bankactien 722. — Creditactien 152.70. — 1860er Staatsanlehen 80.35. — Silber 127. — London 128. — £. t. Ducaten 6.09.

Das Postdampfschiff „Bavaria“, Capitän Taube, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Millers Nachf., am 29. September vollbesetzt von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Geschäfts-Zeitung.

Vaibach, 3. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Hen und Stroh (Hen 95 Btr. 92 Pf., Stroh 48 Ctr. 55 Pf.), 30 Wagen und 8 Schiffe (40 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.
Weizen pr. Mežen	5 20	—	Butter pr. Pfund	— 48
Korn	3 60	—	Eier pr. Stück	— 2
Gerste	2 40	—	Milch pr. Maß	10
Hafer	1 60	—	Rindfleisch pr. Pf.	18
Halbfleisch	—	—	Kalbfleisch	28
Heiden	3	—	Schweinefleisch	24
Hirle	2	—	Schöpfenfleisch	12
Kukuruz	—	—	Hähndel pr. Stück	35
Erdäpfel	1 40	—	Lauben	15
Linsen	5 50	—	Hen pr. Bentner	1 10
Erbsen	5 40	—	Stroh	70
Fisolen	6	—	Holz, hart., pr. Kist.	7 50
Rindschmalz pr. Pf.	50	—	— weiches,	5 50
Schweineschmalz	44	—	Wein, rother, pr. Eimer	10
Speck, frisch,	36	—	— weißer	14
— geräuchert	40	—	—	15

Rudolfswerth, 1. October. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen pr. Mežen	4 40	—	Butter pr. Pfund	— 45
Korn	3 30	—	Eier pr. Stück	— 1½
Gerste	2 60	—	Milch pr. Maß	10
Hafer	1 30	—	Rindfleisch pr. Pf.	18
Halbfleisch	3 50	—	Kalbfleisch	24
Heiden	2 10	—	Schweinefleisch	20
Kukuruz	2 50	—	Schöpfenfleisch	16
Erdäpfel	2	—	Hähndel pr. Stück	28
Linsen	8 96	—	Lauben	20
Erbsen	8 96	—	Hen pr. Bentner	2 39
Fisolen	11 52	—	Stroh	1 50
Rindschmalz pr. Pf.	— 40	—	Holz, hartes, pr. Kist.	6 20
Schweineschmalz	— 45	—	Wein, rother, pr. Eimer	10
Speck, frisch,	—	—	— weißer	9
Speck, geräuchert, Pf.	— 40	—	—	—

Theater.

Herrn Donnerstag den 4. October:

Erstes Début des Herrn Schurz.

Überlistet.

Posse in 2 Acten von Döppler. (Neu.)

Morgen Freitag den 5. October:

Ein Wort an den Minister.

Zeitbild in 1 Act von Anton Langer.

Hierauf:

D'Froschmirl.

Intermezzo mit Gesang von Alex. Baumann, vorgetragen von Hel. Keller.

Zum Schlus:

Der Enkel.

Lustspiel in 1 Act von B. A. Herrmann.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand
---------	-------------------------	--------------------